

Mary Dickenson-Auner (1880–1965)

Zusammenfassung

Eine irische Geigerin, Komponistin und Musikpädagogin, die ihre Laufbahn in Wien führte — und die heute weithin vergessen ist. Zu ihren Lebzeiten stand sie als Solistin auf den großen Podien Europas, arbeitete mit Bartók und Schönberg und schuf ein umfangreiches kompositorisches Werk. Als Frau in einem von Männern beherrschten Musikleben musste sie zeitweise unter männlichem Pseudonym veröffentlichen; als englische Staatsbürgerin wurde sie unter dem Nationalsozialismus mit Auftritts- und Unterrichtsverbot belegt. So fügten sich Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Zeitgeschichte zu einem dreifachen Schweigen.

Im ersten Konzert des Zyklus (25. November 2026, Gläserner Saal) spielt das Auner Quartett ihr **Streichquartett Nr. 4**; die Musikwissenschaftlerin und langjährige Ö1-Gestalterin **Irene Suchy** liest aus ihren Lebenserinnerungen „Mein Musikleben“. Daniel Auner, mit ihr über die Familie verwandt, spielt dabei auf ihrer eigenen Violine. Fast alle ihre Streichquartette liegen nur handschriftlich vor und werden derzeit von Dr. Dima Khierbeck digitalisiert; das Auner Quartett plant für Herbst 2026 eine CD-Produktion mit diesen Werken. Die Koordination der Übersiedelung ihres Nachlasses an das Exilarte Zentrum der mdw übernimmt Zentrumsleiter Gerold Gruber; der Prozess ist im Gang.

Ein Leben gegen den Widerstand

Mary Frances Dorothea Dickenson kam 1880 in Dublin zur Welt, in eine angesehene, musikalisch-wissenschaftlich geprägte Familie: Ihr Großvater Hercules MacDonnell war Mitbegründer der Royal Irish Academy of Music. Den ersten Geigenunterricht erkämpfte sie sich mit sechs Jahren — ernsthafte künstlerische Ambitionen traute man einem Mädchen damals nicht zu. Sie studierte an der Royal Academy of Music in London bei Émile Sauret und vervollkommnete ihre Technik anschließend bei Otakar Ševčík in Prag. 1905 debütierte sie unter Oskar Nedbal mit der Tschechischen Philharmonie und konzertierte danach rund ein Jahrzehnt lang als Solistin quer durch Europa.

Das Pseudonym Frank Donnell

Ihre frühen Kompositionen veröffentlichte sie unter einem männlichen Pseudonym — und gerade weil man sie für das Werk eines Mannes hielt, fanden sie Anerkennung. In ihren Erinnerungen schildert sie das offen:

Damals waren die Vorurteile gegen Kompositionen von Frauen noch viel größer als heutzutage. So versteckte ich mich hinter dem Namen Frank Donnell. Das brachte mir recht gute Kritiken, die ich sonst sicher nicht bekommen hätte. Aber später gab ich das Pseudonym auf, weil es mir feige vorkam, mich hinter den Männern zu verstecken.

— Mary Dickenson-Auner, „Mein Musikleben“

Wien: Bartók, Schönberg und die Avantgarde

1909 zog sie nach Wien, 1912 heiratete sie den Gelehrten Michael Auner. Nach Jahren in Siebenbürgen und — kriegsbedingt — in den Niederlanden kehrte die Familie 1920 nach Wien zurück. Mary trat Arnold Schönbergs „Verein für musikalische Privataufführungen“ bei. Ihr bedeutendster interpretatorischer Beitrag fällt in diese Zeit: 1922 spielte sie mit dem Pianisten Eduard Steuermann die österreichische Erstaufführung von Béla Bartóks Violinsonate Nr. 1. Zur Vorbereitung der Salzburger Aufführung wohnte Bartók eine Woche in ihrem Haus in Neuwaldegg — „ein feiner, stiller Mensch, der sich gern in den Garten setzte, um zu arbeiten“. Jahrzehnte später erinnerte sich Paul Hindemith bei einer Wiederbegegnung sofort: „Salzburg, 1922, Geige!“

Die „Hörstunden“: Musikerziehung als Lebenswerk

Ab 1925 entwickelte sie im Rahmen der Wiener Schulreform ein eigenes musikpädagogisches Konzept: die „Hörstunden“, in denen Kindern in kurzen, erklärten Konzerten Haydn, Mozart, Schubert und Beethoven nahegebracht wurden. Auf ehrenamtlicher Basis baute sie das Projekt bis 1938 auf rund 17 Wiener Schulen aus. Auf die Frage eines Beamten, was sie selbst davon habe, antwortete sie schlicht: „Ich habe die Freude der Kinder.“

1938: das erzwungene Schweigen

Im März 1938 änderte sich das Leben der englischen Staatsbürgerin grundlegend. Sie schildert das Ende ihrer Schularbeit nüchtern:

Ein mir nicht gut gesinnter Lehrer verklagte mich bei der obersten Behörde, dass ich in die Schule beim Eintritt nicht mit „Heil Hitler“ grüßte. Es wurde mir nahegelegt, mich entweder dem Gebrauch anzupassen oder mich zurückzuziehen. Als Engländerin zog ich das Letztere vor.

— Mary Dickenson-Auner, „Mein Musikleben“

Als Ausländerin wurde ihr das öffentliche Auftreten untersagt; selbst Privatstunden durfte sie nicht mehr geben. Mit einem Schlag verlor sie jeden Wirkungskreis.

Aus der Stille ein Werk

Was als Verlust begann, wendete sie in den schöpferischsten Abschnitt ihres Lebens. Mit fast sechzig Jahren, allen öffentlichen Wirkungskreises beraubt, begann sie ernsthaft zu komponieren — die lange zurückgedämmten Töne brachen, wie sie selbst schrieb, „wie eine Flutwelle“ hervor. In rund zwei Jahrzehnten entstand ein umfangreiches Werk aus Symphonien, Opern, Oratorien, Liedern und Kammermusik. Statt der „alten Dreiklang-Musik“ verwendete sie systematisch Vier-, Fünf- und Sechsklänge, schrieb betont polyphon und kehrte zugleich zu den irischen Volksweisen ihrer Kindheit zurück; diese Verbindung nannte sie selbst „keltischen Impressionismus“. Sie starb 1965 in Wien.

Wiederentdeckung heute

Fast alle Streichquartette der Komponistin liegen **nur in Handschrift** vor und werden derzeit von Dr. Dima Khierbeck digitalisiert, damit sie überhaupt gespielt werden können. Das Auner Quartett plant für Herbst 2026 eine CD-Produktion mit diesen Werken. An der Royal Academy of Music in London arbeitet die Geigerin Erin Hennessey an einer Dissertation über ihre Kammermusik. Die Koordination der Übersiedelung ihres Nachlasses an das Exilarte Zentrum der mdw übernimmt Gerold Gruber.

Das Thema durch den ganzen Zyklus

Die Wiederentdeckung verdrängter und vergessener Stimmen zieht sich durch alle vier Abende. Im ersten Konzert (25. November 2026) steht Dickenson-Auners Streichquartett Nr. 4 neben Schubert, Brahms und Zemlinsky. Im zweiten (17. Februar 2027) treffen Weberns Langsamer Satz und Bergs „Lyrische Suite“ auf den Kaiserwalzer — die Moderne neben der Tanzkultur. Das dritte Konzert (17. März 2027) mit Thomas Hampson versammelt unter dem Titel „Bouquet von Liedern“ Werke von Zemlinsky, Mary Dickenson-Auner und weiteren, oft ins Exil getriebenen Komponisten. Das vierte (22. Mai 2027) schließt mit Fritz Kreislers „Bekenntnis zu Wien“. So ist Mary Dickenson-Auner nicht nur Programmpunkt eines Abends, sondern die dramaturgische Mitte des gesamten Zyklus.

Jenseits vom tanzenden Wien

Karten ab sofort über den Wiener Musikverein erhältlich.

I 25. November 2026, 20.00 Uhr · Gläserner Saal

Irene Suchy liest aus „Mein Musikleben“ von Mary Dickenson-Auner

Franz Schubert	Quartettsatz c-Moll D 703
Mary Dickenson-Auner	Streichquartett Nr. 4
Johannes Brahms	Ungarische Tänze Nr. 5 & 6
Alexander Zemlinsky	Streichquartett Nr. 1 A-Dur op. 4

Karten & Details: <https://musikverein.at/konzert/?id=0013414b>

II 17. Februar 2027, 20.00 Uhr · Gläserner Saal

Wolfgang Böck liest Gedanken zu Arthur Schnitzlers „Leutnant Gustl“, formuliert von Manfred Stimmler

Anton von Webern	Langsamer Satz
Johann Strauss	Kaiserwalzer op. 437 (arr. Auner Quartett)
Alexander Zemlinsky	Streichquartett e-Moll (1893)
Alban Berg	Lyrische Suite für Streichquartett

Karten & Details: <https://musikverein.at/konzert/?id=00134148>

III 17. März 2027, 19.30 Uhr · Brahms-Saal

Thomas Hampson, Bariton

Hugo Wolf	Italienische Serenade
Arnold Schönberg	Streichquartett op. posth. D-Dur
Alexander Zemlinsky u. a.	Bouquet von Liedern für Bariton und Streichquartett (arr. Dima Khierbeck)

Karten & Details: <https://musikverein.at/konzert/?id=00134145>

IV 22. Mai 2027, 20.00 Uhr · Gläserner Saal

Christoph Wagner-Trenkwitz erzählt über Fritz Kreislers Wien

Johann Strauss	Frühlingsstimmen-Walzer op. 410 (arr. Daniel Auner)
Egon Wellesz	Streichquartett Nr. 5
Alexander Zemlinsky	Zwei Sätze für Streichquartett
Fritz Kreisler	Streichquartett a-Moll „Bekenntnis zu Wien“

Karten & Details: <https://musikverein.at/konzert/?id=0013414a>

Alle Informationen zum Zyklus auch unter www.aunerquartett.at/kammermusikzyklus

Jenseits vom tanzenden Wien

Wien tanzt. Seit dem 19. Jahrhundert prägt der Walzer von Johann Strauss das Bild der Stadt — populär, einflussreich und so übermächtig, dass „ernste“ Komponisten oft nur schwer neben ihm Platz fanden. Doch jenseits dieses tanzenden Wien suchten Generationen von Komponistinnen und Komponisten ihre eigenen Wege. Dieser Zyklus erzählt von ihnen.

Der Titel „Jenseits vom tanzenden Wien“ trägt drei Bedeutungen, die zeitlich aufeinanderfolgen — wie die drei Schritte eines Walzers, aus denen erst die ganze Bewegung entsteht. Sie führen von der Musik des 19. Jahrhunderts über die Zäsur des Nationalsozialismus bis in unsere Gegenwart.

Erster Schritt · das 19. Jahrhundert: die ringende Musik neben dem Walzer

Von Schubert bis Schönberg suchte die seriöse, ringende Kunstmusik ihren Platz im Schatten der allgegenwärtigen Tanzkultur. Das klassische Erbe — Schubert, Brahms — und die Moderne der Zweiten Wiener Schule standen stets neben einem Wien, das vor allem tanzen wollte.

Zweiter Schritt · die NS-Zeit: das Jenseits des Atlantiks

Während die nationalsozialistische Propaganda die scheinbar harmlose Musik von Strauss instrumentalisierte — und dafür sogar die Genealogie des Komponisten fälschte —, wurden fast alle hier gespielten Komponisten vertrieben, verfemt oder in die innere Emigration gedrängt: Zemlinsky, Schönberg und Kreisler in die USA, Wellesz nach England, Dickenson-Auner mit Auftrittsverbot im eigenen Wien.

Dritter Schritt · die Gegenwart: das Nachwirken selbst

„Jenseits“ meint schließlich das Fortklingen: wie der Walzer von Johann Strauss die ernstesten Komponisten inspirierte und in ihrem Schaffen weiterlebt — nicht als Gegensatz, sondern als schöpferischer Widerhall. Dass diese vertriebene Musik heute wieder im Musikverein erklingt, ist ihre späte Heimkehr.

Stimme des Alexander-Zemlinsky-Fonds

Was für ein kühnes, spannendes Projekt, in dem das bekannte Auner Quartett Neues erkunden und einen großen Bogen jenseits bekannter Wiener Klischees spannen will. Und mittendrin Alexander Zemlinsky als zentrale Figur des Zyklus und der Wiener Moderne. [...] Die Wiederentdeckung einer zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Komponistin und bedeutenden Persönlichkeit des Wiener Musiklebens, Mary Dickenson-Auner. Und das im Musikverein. Dem Ort, der sich von Anfang an Entdeckungen und Wiederentdeckungen wichtiger Werke zur Aufgabe gemacht hat.

— Peter Marboe, Vorsitzender des Alexander Zemlinsky Fonds bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Zwei Achsen: Zemlinsky und Dickenson-Auner

Zwei Figuren halten das Programm zusammen. **Alexander Zemlinsky** (1871–1942) bildet die musikalische Achse — in jedem der vier Konzerte erklingt ein Werk von ihm. Als Schüler und Freund von Brahms gefördert, Lehrer und Schwager Arnold Schönbergs, Widmungsträger von Alban Bergs „Lyrischer Suite“, verbindet er alle Generationen dieses Programms; sein Weg aus dem Wien des Fin de siècle bis ins amerikanische Exil, wo er 1942 vergessen starb, verkörpert das Schicksal einer ganzen Musikkultur. **Mary Dickenson-Auner** (1880–1965), Geigerin, Komponistin und Namensgeberin des Quartetts, bildet die dramaturgische Mitte — den Knoten, an dem sich das ganze Netz dieser Wiener Musikgeschichte aufspannt.

Auner Quartett

Es musste wohl wieder ein wirklich „Wiener Quartett“ sein, welches sich mit der Musik dieser Stadt vom Anfang des 20. Jahrhunderts mit notwendiger Qualität und Enthusiasmus auseinandersetzt ...

— Günter Pichler, Alban Berg Quartett, über das Auner Quartett

Benannt nach der mit dem ersten Geiger verwandten Wiener Geigerin und Komponistin Mary Dickenson-Auner, und gegründet 2013, hat es sich mittlerweile als eines der profiliertesten Ensembles seiner Generation in der internationalen Kammermusikszene etabliert. Das Ensemble gewann mehrere nationale und internationale Wettbewerbe, darunter 2018 den renommierten Eugène-Ysaÿe-Wettbewerb in Liège. Als erstes österreichisches Ensemble zierte es danach mit dem Titelzitat „Auner Quartett – The award-winning string quartet: a perfect musical match“ das Cover des Performing Arts Yearbook of Europe.

In der Saison 2020/21 wurde das Auner Quartett von einer Fachkommission des Außenministeriums zum Kulturbotschafter Österreichs ernannt (Teil des Förderprogramms „New Austrian Sound of Music“), woraufhin es regelmäßig in Kulturforen und Botschaften rund um den Globus konzertiert. Angelehnt an die historische Wiener Salonkultur initiierten die vier Musiker 2016 einen eigenen Kammermusikzyklus, der ab der Saison 2026/27 in den Sälen des Wiener Musikvereins stattfinden wird. In dieser exklusiven Konzertreihe mit dem Titel „Jenseits vom tanzenden Wien“, in der auch Gäste wie Thomas Hampson und Wolfgang Böck auftreten, führt Primarius Daniel Auner mit persönlichen Moderationen durch das Programm. Der Titel spielt auf das Wien jenseits der Strauss'schen Tanzmusik an – auf jene „ernsten“ Komponisten im Umfeld von Mary Dickenson-Auner, die um einen Platz im Musikleben der Stadt rangen, unter dem NS-Regime verfolgt und vielfach ins Exil getrieben wurden, und deren Werk Wien nach 1945 erst allmählich zurückgewann. Auf diese Weise werden dem Publikum abwechslungsreiche Werke nicht nur präsentiert, sondern auch mit Hintergrundinformationen und Anekdoten erlebbar gemacht. Ein zusätzlicher Schwerpunkt liegt neben der Musik von Mary Dickenson-Auner und Komponisten ihres Umkreises – etwa Arnold Schönberg und Alban Berg – auf neuer Musik, oftmals im Auftrag des Quartetts komponiert. Das Projekt „Cirque d'eau“, acht Kompositionen über österreichische Seen, wird derzeit mit der österreichischen Komponistin Johanna Doderer fertiggestellt und in verschiedenen Naturjuwelen Österreichs aufgenommen.

Seine musikalische Ausbildung erhielt das Auner Quartett in Wien: Das Ensemble studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien u. a. bei Johannes Meissl (Artis Quartett), war aber auch ausgewähltes Ensemble der European Chamber Music Academy (ECMA), wodurch es sein Repertoire an mehreren europäischen Musikuniversitäten erarbeitete. Künstlerische Impulse erhielten die Musiker zudem in Meisterkursen u. a. bei Hatto Beyerle und Günter Pichler (Alban Berg Quartett), Petr Prause (Talich Quartett), Alasdair Tait (Belcea Quartet), Patrick Jüdt sowie Mitgliedern des St. Lawrence String Quartet (USA).

Konzertreisen führten die vier Musiker zu renommierten Festivals und Konzertreihen in aller Welt. Diese internationalen Auftritte – von Berlin bis Brasilien, von Kuwait über Kiew bis Kolumbien – unterstreichen die weltweite Konzerttätigkeit des Ensembles. Als engagierte Musikvermittler sucht das Auner Quartett intensiv den Kontakt mit der jungen Generation. Im Rahmen der von Lars Vogt gegründeten Initiative „Rhapsody in School“ gastiert das Quartett regelmäßig in Schulklassen und erleichtert Kindern einen unvoreingenommenen ersten Zugang zur klassischen Musik. Auch mit Benefizkonzerten – etwa zugunsten der Ukraine-Hilfe von „Apotheker ohne Grenzen Österreich“, „Austrian Doctors“ oder der Diakonie Flüchtlingshilfe – sowie mit Workshops für Jugendorchester im Ausland übernimmt das Ensemble gesellschaftliche Verantwortung. Solche Projekte, teils in Zusammenarbeit mit dem Außenministerium, führten die Musiker bereits nach Peru, Brasilien, Mexiko, Belize und Südafrika.

Die CD mit Klarinettenquintetten von Mozart, Reger und Leitner (Gramola 2018, mit Simon Reitmeier) erhielt hervorragende Kritiken, und das Porträt-Album der österreichischen Komponistin Johanna Doderer (Capriccio

2019) dokumentierte die Vielseitigkeit des Quartetts. 2021 erschien „Versinkende Sonne“ (Gramola) mit Streichquartetten von Alexander von Zemlinsky, Egon Wellesz, Anton Webern und Fritz Kreisler; die im Auftrag der Österreichischen Nationalbank entstandene Einspielung wurde zur „Ö1-CD des Jahres 2022“ gekürt. Eine neue CD „Jenseits vom tanzenden Wien“ wird 2026 erscheinen und beinhaltet Streichquartette von Schönberg, Kreisler, Korngold und Strauss. Insgesamt sind vom Auner Quartett bereits 10 CDs erschienen.

Unterstützt wird das Auner Quartett seit seiner Gründung von der Wiener Saitenmanufaktur Thomastik-Infeld sowie seit 2025 von der Kleidermanufaktur Habsburg, die für die Musiker besonders edle traditionelle österreichische Anzüge zur Verfügung stellt. Die Musiker spielen auf kostbaren historischen Instrumenten: So konzertiert Daniel Auner auf einer Violine von Giovanni Battista Guadagnini, einer Dauerleihgabe aus der Sammlung wertvoller Streichinstrumente der Österreichischen Nationalbank.

Daniel Auner Violine · **Cristian Ruscior** Violine · **Georg Wimmer** Viola · **Konstantin Zelenin** Violoncello

In der Tradition eines ersten „Auner Quartetts“

Dass ein Streichquartett den Namen Mary Dickenson-Auners trägt, hat einen historischen Vorläufer. In ihren Erinnerungen „Mein Musikleben“ berichtet die Komponistin von einem eigenen Familienensemble, mit dem sie ihre musikpädagogischen „Hörstunden“ bestritt: Es bestand aus ihrer Tochter Moira, einer befreundeten Bratschistin und ihrem Sohn Michael am Violoncello, während sie selbst die zweite Geige spielte. Trotz ihrer englischen Staatsbürgerschaft erhielt sie zunächst die Erlaubnis mitzuwirken, und das Ensemble zog durch alle Wiener Bezirke. Dieses erste, familiäre „Auner Quartett“ fand sein Ende, als ihr — weil sie sich weigerte, in den Schulen mit „Heil Hitler“ zu grüßen — die weitere Mitwirkung verwehrt wurde. Das heutige Auner Quartett knüpft an diese Tradition an: Es trägt ihren Namen weiter und bringt jene Musik zu Gehör, die ihr genommen wurde.

Lesungen, Gesang, Moderation

Jedes der vier Konzerte verbindet die Kammermusik mit einem Beitrag eines prominenten Gastes. Für Rückfragen und Interviews stehen die Gäste je nach Termin zur Verfügung.

Irene Suchy • Lesung (25. November 2026)

Irene Suchy, gebürtige Wienerin, Dr. phil. Mag. artium, hat Studien der Musikwissenschaft und Germanistik, der Musikpädagogik und Instrumentalmusikpädagogik Cello in Wien und Tokyo absolviert. Sie war 35 Jahre lang Musikredakteurin bei Ö1, ist Lehrbeauftragte an internationalen Universitäten, Ausstellungsmacherin, Moderatorin, Dramaturgin, Librettistin und Literatin. Sie hat Publikationen zur neueren Musikgeschichte, zu NS-Verfolgten und zur NS-Musikexilgeschichte sowie zu feministischer Musikologie herausgebracht und ist Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich sowie des Karl-Renner-Preises. Als unermüdliche Anwältin vergessener und verfemter Musik eröffnet sie den Zyklus mit Mary Dickenson-Auners eigenen Lebenserinnerungen.

Wolfgang Böck • Lesung (17. Februar 2027)

Der 1953 in Linz geborene Schauspieler und Intendant Wolfgang Böck feierte als Fernseh-Inspektor „Trautmann“ im „Kaisermühlen-Blues“ Kultstatus. Nach seiner Schauspielausbildung in Graz folgten Engagements in Bregenz, Linz, Zürich, am Renaissance-Theater Berlin, am Volkstheater Wien und am Theater in der Josefstadt. Seit 2004 ist er Intendant der Schlossspiele Kobersdorf; für seine künstlerischen Leistungen wurde er mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit der Kainz-Medaille und einer ROMY. Seine Lesung aus Schnitzlers „Leutnant Gustl“, formuliert von Manfred Stimmler, spiegelt das innere Wien der Jahrhundertwende.

Thomas Hampson • Bariton (17. März 2027)

Seit langem als einer der innovativsten Musiker unserer Zeit anerkannt, hat der amerikanische Bariton Thomas Hampson für seine Kunst zahllose internationale Ehrungen erhalten. Sein Opernrepertoire umfasst über 80 Rollen, seine Diskografie mehr als 170 Alben. Er ist Kammersänger der Wiener Staatsoper, Ehrenmitglied der Londoner Royal Academy of Music und Träger der Hugo-Wolf-Medaille; 2003 gründete er die Hampson Foundation. Als besonderer Anwalt des Wiener Lieds bringt er Zemlinsky und dessen Zeitgenossen zum Klingen.

Christoph Wagner-Trenkwitz • Moderation (22. Mai 2027)

Christoph Wagner-Trenkwitz wurde in Wien geboren und studierte Musik- und Politikwissenschaft sowie Romanistik. Er war Chefdramaturg der Wiener Staatsoper und über viele Jahre der Volksoper Wien. Einem breiten Publikum ist er seit 2001 als Kommentator des Wiener Opernballs im ORF sowie als Gestalter von Opern- und Musiksendungen bei Ö1 bekannt. Seit 2020 ist er Intendant der Operette Langenlois, seit 2022 Dramaturg am Staatstheater am Gärtnerplatz in München; im Sommer 2025 wirkte er als Dramaturg an der Neuproduktion der „Meistersinger von Nürnberg“ bei den Bayreuther Festspielen mit. Er führt durch das Wien Fritz Kreislers und beschließt den Zyklus.

Auskunftspersonen, Pressekontakt

Für zusätzliche Informationen, zur Verifikation von Angaben sowie für mögliche Interviews stehen folgende Personen zur Verfügung:

- **Daniel Auner, MA** – Primarius des Auner Quartetts
- **Dr. Andreas Auner** – Enkel der Komponistin
- **ao. Univ.-Prof. Dr. Gerold Gruber** – Direktor des Exilarte Zentrums der mdw
- **Josipa Sipek** – Exilarte Zentrum der mdw, zum Nachlass
- **Erin Hennessey** – Royal Academy of Music, Doktorandin zur Kammermusik Mary Dickenson-Auners (auf Englisch)
- **Irene Suchy** – Musikwissenschaftlerin, Lesung im ersten Konzert
- **Wolfgang Böck** – Schauspieler, Lesung im zweiten Konzert
- **Thomas Hampson** – Bariton, Solist im dritten Konzert
- **Christoph Wagner-Trenkwitz** – Moderator des vierten Konzerts

Die direkten Kontakte können bei Interesse über das Kammermusikforum Wien unter info@danielauner.com angefordert werden.

Pressekontakt

Kammermusikforum Wien

Daniel Auner, MA
info@danielauner.com
+4366475160007
Web: www.aunerquartett.at/kammermusikzyklus